

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeits!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D.

Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde!

No. 14
26. Jahrgang

Münster, Sasl., Donnerstag, den 16. Mai 1929

Fortlaufende
No. 1315

Welt-Rundschau

Abrüstung und Weltfrieden

Am 6. Mai war wieder einer der denkwürdigen Tage, die sich im Zeitalter des Völkereinkommens mit jener Regelmäßigkeit wiederholen — Tage, die in der Geschichte der Völker einen Meilenstein auf dem Wege zum Frieden bedeuten sollten. In Wirklichkeit aber nichts bedeuten, und weil sie nichts für den Frieden bedeuten, dessen Verwirklichung und Befestigung sie dienen sollten, so werden sie zu Meilensteinen auf dem Wege zum nächsten Weltkriege. Denn mit jedem neuen Fiasco sinkt die Hoffnung der friedensbedürftigen Völker und wächst der Verdacht der selben gegen einander, so daß sie sich allmählich wieder mit dem Gedanken an den unvermeidlichen Krieg vertraut machen. Sie kommen zur Einsicht, daß alles Gerede über die Segnungen des Friedens nur Camouflage ist, um den nahenden Krieg zu verschleiern.

Am 6. Mai vertagte sich in Genf das Komitee, dessen Aufgabe es wäre, für eine allgemeine Abrüstungskonferenz die Wege zu bahnen. Dieses Komitee wurde feinerzeit geachtet, als es offenbar wurde, daß ohne vorherige Verständigung eine Konferenz schlimmer als nutzlos wäre. Wußte man doch überhaut noch nicht, was denn eigentlich unter Abrüstung zu verstehen sei. Jedes Volk hatte — und hat noch — seine eigene Idee darüber. Und vielfach sind die Ideen so verschieden von einander, daß sie außer dem Namen kaum etwas gemeinsam haben. Das Vorbereitungskomitee nun hat die Aufgabe, die Bedeutung der Worte festzustellen, so daß dasselbe Wort für alle das nämliche bedeute, und die einer Einigung entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen oder doch zu verringern.

Da bisher jede Sitzung dieses Komitees ein vollständiges Fiasco war und absolut nichts geleistet hat, so ist es unmöglich, die eine Sitzung von der andern zu unterscheiden, und schwierig, deren Zahl und Zeit im Bedacht zu behalten. Aber doch, etwas hat sie jedesmal geleistet, leider nur Passives. Sie hat sich jedesmal verlagert mit der Bestimmung, zu einer festgesetzten Zeit wieder zu tagen. Das entspricht genau dem Zwecke, den das Komitee nach der Absicht der Haupturheber haben sollte. Diese Absicht war, den Zeitpunkt einer allgemeinen Abrüstungskonferenz möglichst lange hinauszuschieben und vielleicht ganz unmöglich zu machen. Denn diese Haupturheber wollen überhaupt keine Abrüstung, im Gegenteil, sie wollen ihre Rüstungen immer vollkommener ausbauen. Denn nur in einer möglichst vollkommenen Rüstung sehen sie ihre Sicherheit. Unter Sicherheit verstehen sie nicht die Herstellung des Friedens, nicht die Sicherheit aller Völker, sondern nur ihre eigene Sicherheit, auch dieselbe auch die Gefährdung aller anderen bedenkend.

Bis jetzt streitet man sich noch immer um d. Begriff des Wortes Abrüstung herum. Das Sonderbare dabei ist,

vollständig. Statt aber, während der Zeit der Entwaflnung Deutschlands die eigene Entwaflnung vorzubereiten, und nach deren Vollenendung entschlossen daranzugehen, haben die Alliierten seit Abschluß des Krieges über Hals und Kopf weitergerüstet, so daß sie heute besser gerüstet dastehen, als es vor dem Weltkriege der Fall war. Und obgleich die besiegten Mittelmächte keinen Anteil daran haben, gleich Europa heute noch mehr einem gewaffneten Kriegslager als im Jahre 1914.

In Genf also treffen sich alle halbe Jahre die Vertreter der Nationen in dem Vorbereitungskomitee und stellen sich mit zehnermänniger Mehrheit die geheimnisvolle Frage: „Was ist Abrüstung?“ Gabe es noch ein altes, wie einst zu Athen im heidnischen Griechenland, sie würden sicherlich einig geworden sein, sich die Lösung dieser Frage zu erheben. Sagt ihnen aber jemand mit geübtem Menschenverstand, daß Abrüstung einfach darin besteht, daß man wirklich abrüstet, so weisen sie diese Lösung zurück; sie sei eben zu einfach, um wahr sein zu können.

Wenn es den Völkern um der Abrüstung Ernst wäre, so müßte in erster Linie die allgemeine Wehrpflicht aufgehoben und das große neuhende Heer abgebaut werden. Das war auch bei der deutschen Entwaflnung der erste Schritt. Aber die

Das Reparationsproblem im Lichte des heutigen Standes der Kriegsschuldfrage

Der Protest der Moral gegen den Versuch der wirtschaftlichen Verflämung des deutschen Volkes durch die Pariser Reparationskonferenzen von Hauptstadt - Professor Dr. Gustav Turba (Wien) („Schöne Zukunft“).

(Fortsetzung)

Um die einem Unkenntnis leidenden Chinesen zur Kriegserklärung gegen Deutschland zu bringen, wurden Bilder verbreitet, welche die Verwendung von Gift-Geschossen im deutschen Hinterland beweisen sollten. Erst einige Jahre nach dem Kriegsende in dieses Märchen auf britischer Seite amtlich widerrufen worden. Der unionsamerikanische Admiral Sims hat persönlich Aufklärungsberichte geschrieben und dem unionsamerikanischen Präsidenten Auffassungsbildungen erteilt, um den Glauben an die Kriegsverbrechen des deutschen U-Boot-Schwärms zu bekämpfen. Er meinte sogar, die Deutschen hätten unter anderem den U-Boot-Krieg auch darum verlieren müssen, weil sie das Leben der britischen und amerikanischen Seeleute geschont hätten. Höchst interessant sind die Zeugnisse, welche zeigen, daß die britische und andere öffentliche Kriegspropaganda gegen

so gläubig verbreitet hatten. Aus den Clementine-Schulbüchern der Union sind aber die Lagen der Summen, Barbaren und Wölfe der Zivilisation seit Frühjahr 1928 verschwunden. Der evangelische Prediger John Haynes Holmes in New York hat 1927 auf Grund von Geheimnissen der mit Propaganda amtlich betrauten Männer u. a. erzählt, daß 755.000 Verminutenden in unionsamerikanischen Theatern und Stenios beschäftigt worden seien, daß die Union in wenigen Monaten allein für straggeligen - Filme 6.738.223 Dollars ausgegeben habe, und daß 754 Millionen Lagen produziert und wieder verteilt worden seien. Sir Gilbert Parker habe in öffentlichen Leben stehende Engländer nach Amerika geschickt, um in den kleineren Staaten 300 Zeitungen mit einer englischen Wochenzeitung voller Humoren nachrichten versehen.

Am zur sogenannten Kolonialfrage. Zur Beantwortung eigener brüderlicher Regierungen und Kolonial-Verordnungen diente auf der Entente u. a. das Märchen von der schlechten Behandlung farbiger Untertanen in den deutschen Kolonien. Dem widerspricht die Tatsache, daß in Deutsch-Ostafrika die farbige Bevölkerung den deutschen Führern bis über das Ende des Krieges hinaus große Treue und Loyalität bewies. Dem gegenüber steht die andere Tatsache, daß, seitdem Frankreich schon am 27. Juli 1914 insgänzlich seine nordafrikanischen Truppen nach Südfrankreich zu überführen befohlen hatte, Frankreich wie England durch zweifelloso inhumanen Sündenvergehen gegen Ströme von Menschenblut seiner Kolonialtruppen durchaus nicht im Geiste der Gerechtigkeit gehandelt haben.

Wo lag die Verantwortlichkeit und Urheberhaftigkeit des Krieges? Aufseiten der Zentralmächte oder aufseiten der Entente? (Fortsetzung auf Seite 5)

Sicherheit

Die europäische Neuzeit berichtet von einem merkwürdigen Ausbruch eines Beobachters der Genfer Konferenz, der seit Verfall des persönlichen und weichen internationalen Kontingenzen beigewohnt hat. Es ist jeltam, so sagt dieser, daß das deutsche Volk, obwohl es radikal entwaflnet sei, ein viel härteres Gesicht der Sicherheit habe, als die meisten anderen bewaffneten Staaten. Dieser Mann hat wohl tatsächlich recht! Wenn man die französischen, englischen, italienischen Zeitungen liest, erkennt man, wie groß doch die Angst all dieser schwerbewaffneten Staaten vor kommenden Kriegen ist. Mussolini internationalisiert mit aller Gewalt Südtirol, um die Nordgrenze Italiens zu sichern. In Frankreich wird kein Artikel geschrieben, in dem nicht betont würde, daß ein Frieden nur denkbar sei, wenn Frankreich unangeführt bleibe. In Deutschland dagegen weiß man, daß es infolge seiner Waffenlosigkeit nicht leicht in einen internationalen Konflikt hineingezogen werden kann. Also scheint es, daß der alte Spruch „Wer den Frieden will, müsse zum Krieg rüsten“, doch nicht ganz richtig sei. Der Frieden kann eben nur gesichert werden, indem man wirklich für den Frieden positiv arbeitet.

Die anderen Staaten aber fühlen sich unsicher vielleicht nicht so sehr trotz ihrer starken Rüstungen, sondern gerade weil sie noch immer gegeneinander rüsten. Zwar behauptet die französische Presse immer noch, daß man vor Deutschland nicht ganz sicher sei, aber das Abrüstungsproblem bezieht sich nicht so sehr auf das Verhältnis Deutschlands zu den anderen Staaten, als vielmehr auf das der übrigen Großmächte untereinander.

In welchem Zustand der Rüstung einige der bewaffneten Nationen in ihren gegenseitigen Beziehungen leben, hat vor einiger Zeit d. Oberstleutnant Artillerie der Franzur-

ter Zeitung geäußert, indem er die Manöver des vergangenen Jahres unterrichtete. Die englischen Decretierungen hat beispielsweise als Kriegsgefahr angesehen. Kompliciertere eines feindlichen „Cimarrones“ hätten London dort mit dem nach München überhöhen müßten. Mit diesem feindlichen „Cimarrones“ konnte nach den Zusammenhängen nur Frankreich gemeint sein. Ein anderer Staat kommt so auch gar nicht in Frage. Diese Verurteilung eines Luftbombardements der Briten durch Frankreich durch französische Flieger in solchem Maße, daß die Regierung flüchten müßte, zeigt wie sehr die englischen Militärs ihre eigenen Freunde auf der anderen Seite des Kanals fürchten. Diese gefährlichen Rüstungen und Manöver werden müssen eine Reminiscenz auch in die Volkswissen hin eintragen.

Die Pariser Reparationskonferenz

Auszug aus der „Deutschen Zukunft“

13. April. — In der heutigen Vollversammlung des Sonderständigen Ausschusses haben die Vertreter der Gläubigerländer das Ergebnis ihrer Verhandlungen in Form eines gemeinsamen Memorandums vorgelegt. Das Memorandum enthält eine Zusammenfassung aller jener Forderungen, welche die Delegation der Gläubigerländer an Deutschland richten zu müssen glauben.

18. April. — In der Note der vier Gläubigermächte ist ein Zahlungsplan aufgestellt worden, welcher genau die Ziffern enthält, die Deutschland innerhalb der nächsten 57 Jahre zahlen soll, und die wiederholt in dem Text des Memorandums als diejenigen Minimalbeträge bezeichnet worden sind, unter welche die europäischen Gläubigermächte derzeit nicht heruntergehen können. Die von Deutschland geforderten Jahresannuitäten beginnen mit einer Jahresleistung von etwa 1800 Millionen Mark, die im Laufe von wenigen Jahren auf etwa 24 Milliarden ansteigen, um vom 37. bis 58. Jahre auf 1,7 Milliarden zurückzufallen. In diesen Beträgen sind die sogenannten belagerten Markforderungen sowie die an Amerika zu zahlenden Besatzungskosten nicht

enthalten, so daß sich die genannten Annuitäten in Wirklichkeit um 1,70 Milliarden Mark erhöhen. Eine auf die deutsche Zahlungsfähigkeit hin zugehen, bezeichnet das Memorandum der Gläubigermächte diese Summen als für die deutsche Wirtschaft tragbar.

Das deutsche Angebot.

17. April. — Entsprechend der getriebenen Ankündigung hat die deutsche Delegation in der heute nachmittags auf 3 Uhr anberaumten Vollversammlung der Konferenz ein Memorandum überreicht. Die Deutsche Delegation hat diesen Text und enthält in ihrem ersten Teil eine kurze Begründung des deutschen Standpunktes.

Aus Konferenzkreisen verläutet, daß die deutsche Delegation im Gegensatz zu den Vorschlägen der vier Gläubigermächte, welche bis zum 37. Jahre progressiv ansteigende und nach 37 Jahren zurückgehende Jahresleistungen vorsehen, eine von Anfang bis Ende sich in gleicher Höhe haltende Annuität vorschläge. Es ist auch anzunehmen, daß die deutsche Delegation ihren bisherigen Standpunkt, sich nur auf 37 Jahre binden zu können, nicht aufgegeben

Verbrechen und Auto-Unfälle

Wahrscheinlich wegen eines Unfalls, der sich am 11. Mai in Köln ereignete, sind die Verbrechen und Unfälle zu nehmen, wie sie in einer todsicheren Verbindung stehen. Die beiderseitige Verbindung ist keine von den großen Alternativen, die in der heutigen Sprache gebräuchlich sind, sondern sie ist in ihren Nachbarn zwar nicht ganz, aber doch meistens auf ein paar benachbarte Staaten, außerdem vor die angegebene Lage eine verhältnismäßig ruhige. Die vorübergehende Woge, in welcher der Entschluß zu dieser Anzeigung geworden war, war in dieser Hinsicht bedeutend lebhafter.

1. Einbrüche, Raub und Diebstahl. — In Port Washington, Wis., wurde in einem Zimmerleben eingebrochen, Zwanzig im Werte von \$7.000 wurden erbeutet. — In Racine, Wis., wurde Louis Zeit auf der Straße von einem Kegerweibe mit vorgeschobenen Messer angefallen, er umfiel \$30 in Bargeld und Zedels für \$100 abgeben. — Hier Einbrüche bei verschiedenen Geschäften in Minneapolis, Minn., an einem Tage. — In State Theater zu St. Paul, Minn., wurde der Schauspieler G. S. Tilling während der Vorstellung von zwei Männern überfallen u. um \$618 beraubt. Dann mußte er sich nach auf den Boden legen und bekam einige Schläge auf den Kopf, so daß er bewusstlos wurde. — Thomas Kohr von St. Paul wurde von einem maskierten Mann abends vor sein Haus gerufen und Geld von ihm verlangt. Als er sich zur Wehr setzte, wurde er durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt. — Ihrem Herzenswunsch gelangen konnte bei der Menhota-Brücke in St. Paul vier mehrere Soldaten aus rüngen, Rußland zu den türkischen Fort Snelling herumgetrieben und Meerengen, England zur Vernehmung Reute ihrer Vorden beraubt. Vier der deutschen Birkenströme, die mit Soldaten und ein Mädchen wurden friedlichen Mitteln nicht mehr aufzuhalten, drei andere sind noch auf freiem Fuße — Zwei Banditen heutzutage, auch auf allen Meeren raubten den Geschäftsladen von Paul zu beseitigen war.

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung auf Seite 5)